Nr. 58. Mittwoch den 21. Juli 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.

Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Erscheint: Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

☞ Bestellungen auf das „Schwerter Wochenblatt" werden noch fortwährend angenommen.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der König hat durch Allerhöchste Ordre vom 7. Juli d. J. dem Berliner Comitee für die diesjährige Polar-Expedition eine Beihülfe von 2000 Thlrn. zu bewilligen geruht.

— Graf Bismarck befindet sich auf seinem Pommerschen Sabinum munter und vergnügt. Er reitet mit der größten Munterkeit durch Feld und Wald, empfängt Gäste, besucht die Nachbarschaft, zeigt sich äußerst rührig in Geschäften und ist gegen Jedermann freundlich und gesprächig.

— Der Prinz Albrecht ist mit dem General Geyr von Schweppenburg gestern nach Ems zu dem Könige abgereist, um Sr. Majestät eine silberne Reiter-Statuette zu überbringen, den König in dem Kostüme darstellend, welches er bei dem Feste der Weißen Rose zu Ehren der verstorbenen Kaiserin von Rußland zu Potsdam 1829 trug. Die Statuette ist ein Geschenk der noch lebenden Theilnehmer an dem damaligen Turnier.

— Die „Magd. Ztg." glaubt versichern zu können, daß der Landtag mit Steuervorlagen nicht behelligt werde, daß das Defizit, welches Hr. v. d. Heydt und der Bundeskanzler so dunkel ausmalten, sich mehr und mehr in Nebel auflöse. In Kreisen des Finanzministeriums soll man sich plötzlich sanguinischen Erwartungen von dem Mehrertrage der Einnahmen hingeben, aber wenn auch diese Erwartungen sich nicht im vollen Maße erfüllen sollten, so werde doch mit Hülfe der Ersparungen ohne neue Steuern und Steuererhöhungen durchzukommen sein.

— Die Zahl der Gesuche um Entlassung aus dem Unterthanen-Verbande Seitens junger Frankfurter steigert sich wie die „Zeidl. Corr." mittheilt, immer mehr. Im Laufe dieses Jahres sind schon 129 derartige Gesuche, bei denen es sich zum größten Theil um junge Leute unter 17 Jahren handelt, deren Eltern im preußischen Staats-Verbande verbleiben, vorgelegt und genehmigt worden.

— Eine große Anzahl der Mitglieder von der Fournier'schen Gemeinde ist am 12. d., wie der „Börs.-Cour." erfährt, versammelt gewesen, und ihre Besprechungen haben damit geendigt, daß sie seine Predigten nicht, mehr besuchen wollen.

— In Geestemünde traf am 15. Juli ein schönes ostindisches Pferd als Geschenk des Consuln Niebaur in Rangoon an Graf Bismarck mit dem Schiffe „Hudson" ein und wurde sofort per Bahn nach Varzin, dem Gute des Grafen Bismarck weiter befördert. Ursprünglich hatte der Consul zwei ganz gleiche Pferde für den Bundeskanzler bestimmt, doch eines derselben erlag den Beschwerden der Seereise.

— Es ist Klage darüber geführt worden, daß bei Vieh-Transporten auf den Eisenbahnen wegen Mangel der erforderlichen Verpflegung häufig Krankheiten und selbst Todesfälle einträten. In Folge dieser Klagen sind die Eisenbahndirektionen vom Handelsminister beauftragt worden, durch die betreffenden Stationsbeamten die Verladung des Viehes beobachten zu lassen. Auch ist angeordnet worden, daß auf den einzelnen Stationen große Wasserbehälter mit Eimer aufgestellt werden.

Leipzig. Die hervorragendsten Rabbiner und Gelehrten des Judenthums aller Länder (selbst Amerika war vertreten) in jüngster Zeit in Leipzig haben eine Versammlung unter der Bezeichnung „Israelitische Synode" abgehalten, welche volle acht Tage in Anspruch nahm. Hier nur das Hauptsächlichste der Verhandlungen. Folgende Anträge wurden angenommen: Errichtung und Pflege tüchtiger Religionsschulen; Lehranstalten für alle Confessionen möge auch für jüdische Jünglinge höherer Religionsunterricht ertheilt werden; eigene Lehrerbildungsanstalten sollen errichtet werden, namentlich soll auf tüchtige musikalische und gesangliche Ausbildung der Lehrer und Cantoren gesehen werden; eine jüdische Hochschule wird in Aussicht genommen; die Vorlesung der Thora (der fünf Bücher Mosis) soll alljährlich am Sabbath zum Theil Vorm., zum Theil Nachm., vorgelesen werden und zwar in verständlicher ausdrucksvoller Weise, nicht in dem singenden Tone wie bisher; am Versöhnungsfeste soll ein entsprechendes Kapitel der Bibel vorgetragen werden; Abänderungen solcher Stellen der Gebete, die um Wiederherstellung der Thieropfer und um die persönliche Rückkehr nach Jerusalem eine Bitte aussprechen; Empfehlung der Orgel, d. h. deren Einführung beim Gottesdienste. An die Spitze aller Gebetsänderungen soll das Princip der Wahrheit gesetzt werden; die Gebete um Rache sind überall zu beseitigen, wo sie noch in Büchern oder bei Gemeinden anzutreffen sein sollten; die Bezeichnung „des auserwählten Volkes, das Gott dankt, nicht zu sein, wie die andern Völker" ist aufzugeben; der Segen, den man bisher auf Israel ausschließlich herabzuflehen pflegte, soll in ein Gebet um Segnung der ganzen Menschheit umgewandelt werden. Erklärt wurde ferner feierlichst: das Judenthum empfiehlt nicht nur den Schutz der Thiere, sondern gebietet ihn geradezu; es weist jeden Verdacht der Thierquälerei in seinen diesfallsigen Rücksichts-Institutionen, speciell in den die Schechita (das Schechten) betreffenden Vorschriften zurück. — Die nächste Synode wird sich auch mit der Frage die Doctor Engel aus Wien angeregt, zu befassen haben. Dieselbe lautet: wie es mit den Knaben stehe, deren Väter die Beschneidung nicht vornehmen lassen, wie dies jetzt in Oestreich in Folge der neuen Gesetzgebung öfters vorkommt.

Posen. Der Erzbischof von Posen und Gnesen, Graf Ledochowski, hat der Pfarrgeistlichkeit der Stadt Posen die von den polnischen Zeitungen verlangte Abhaltung von Trauerandachten für den König Kasimir den Großen verboten und dabei erklärt, daß in gewissen Kreisen die Absicht bestehe, das Trauerbegängniß zum Zwecke einer politisch-nationalen Kundgebung auszubeuten, wozu die Gotteshäuser nicht gemißbraucht werden dürften. Die polnischen Blätter sprechen sich über das erzbischöfliche Verbot mit Entrüstung aus.

Darmstadt. Die zweite Kammer des Großherzogthums Hessen hat die Prügelstrafe im Heere mit allen gegen 6 Stimmen wieder eingeführt.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. Die heutigen Morgenblätter melden, daß der Kaiser dem Bischof Rudigier von Linz die Strafe im Gnadenwege erlassen habe.

Frankreich.

Paris. Napoleon hat sich willig finden lassen und dem gesetzgebenden Körper die Erklärung durch den Minister des Innern abgegeben, daß es seine feste Absicht sei, demselben mehr Rechte einzuräumen, soweit sich das mit der Verfassung vereinbaren lasse. Die Kammer ließ am Schluß dieser Erklärung, die vom 11. Juli aus St. Cloud erlassen wurde, den Kaiser hochleben. Tags darauf baten die Minister um ihre Entlassung, der Kaiser nahm sie an, doch vernimmt man, der Minister Rouher und der Kriegsminister Niel würden auch im neuen Ministerium bleiben. — Sogleich nach Abgabe der kaiserlichen Botschaft ist der gesetzgebende Körper vertagt worden. Sobald der Senat seine Beschlüsse gefaßt hat und das neue Ministerium ernannt ist, soll die Kammer wieder zusammenberufen werden. Der Senat ist auf den 2. August einberufen. — Wird nun wirklich in Frankreich das persönliche Regiment aufhören und das parlamentarische eintreten? Der Kaiser hat allerdings Concessionen zu machen versprochen, nur will er nicht zur Ausführung schreiten, ohne erst den Senat gehört zu haben, wie die Verfassung es vorschreibe. Er ist froh, ein Hinterthürchen gefunden zu haben. Ehe der 2. August kommt, und die Senatoren zusammentreten, kann noch gar Manches anders werden. Es ist richtig, das französische Volk hat sich schon lange vergebens nach liberalen Institutionen gesehnt, aber es will auch Ruhe und Ordnung haben, daß Kaiserthum soll bleiben, nur der Druck soll schwinden. Ob das durch die neue Aera, die jetzt anbrechen soll, geschehen wird, wissen wir nicht. Das aber kann und wird sich der Kaiser selbst sagen, daß etwas geschehen muß, um die Macht der Unversöhnlichen, die in Paris, Lyon und Marseille großen Anhang haben, nicht stärker werden zu lassen. Das Wort des Deputirten Pelletan: Der 2. December ist ein Verbrechen, hat dem Kaiser manche schlaflose Nacht gemacht und klingt ihm immer in den Ohren. In der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers in Paris ging es noch stürmisch zu. Kaum hatte der Minister Rouher die kaiserliche Botschaft wegen der beabsichtigten Reformen und das Vertagungsdecret mitgetheilt, da bat Jules Favre um das Wort und legte Protestation gegen den Widerspruch ein, der zwischen der kaiserlichen Botschaft und dem Vertagungsdecret liege, das er eine Unschicklichkeit nannte. Unter dem Beifall der Opposition und den Protestationen der Majorität gab es einen gewaltigen Lärm. Der Präsident mußte den Redner zweimal zur Ordnung rufen. Zuletzt ging die Versammlung still auseinander.

— Die Kaiserin Eugenie in Frankreich macht bereits Anstalten zu ihrer Reise nach dem Orient. Zum 30. September will sie in Konstantinopel sein und zehn Tage dort verweilen, vom 10.—20. October Smyrna und Umgegend besuchen und sich dann nach Aegypten begeben, wo sie am 17. November auf ausdrückliche Einladung des Sultans selbst der Einweihung des Suezcanals beiwohnen wird. Wahrscheinlich wird auf der ganzen Reise der türkische Botschafter Djemil Pascha ihr das Geleit geben. —

Italien.

Aus Rom vom 14. Juli wird telegraphisch gemeldet, daß der Bruder des Papstes, Graf Gabriel Mastai-Ferretti, zu Sinigaglia in Folge eines Falles gestorben ist. Der Graf war das Haupt der Familie und stand in seinem 90. Lebensjahre. Der Papst ist durch die Nachricht sehr betrübt.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Es ist eine Carlistische Verschwörung entdeckt worden; 11 Sergeanten vom Regiment Cantabrea sind in Folge dessen verhaftet und die Garnison von Vittoria hat Verstärkungen erhalten. — Frankreich hat Serrano als Regenten anerkannt.

— Die Cortes haben sich auf Vorschlag von je zwei Abgeordneten aller Parteien, mit Einschluß der republikanischen, bis zum 1. Oktober vertagt.

Rußland.

Warschau. Ein in Paris erschienenes Schriftchen: „Die Wahrheit über die polnische Insurrection von 1863," deren Verfasser, ein Franzose von Geburt, Oberst im Insurgentenheere war, enthält haarsträubende Einzelheiten über die Unterschleife, die während dieses Aufstandes von den Leitern des

Aufstandes begangen sein sollen. Bei der Kasse der Insurgenten wurden im Ganzen 78 Mill. Francs vereinnahmt, und es liegen die Nachweisen über die Ausgaben im Betrage von 27 Mill. Fr. vor. Dagegen ist nicht zu ermitteln, was aus der Kleinigkeit der übrigen 51 Millionen Francs geworden ist. Nach dem Gefecht bei Michow entfloh der Dictator Langiewicz ins Ausland und rettete für sich die Kriegs-Kasse.

— Mit den Russen ist nicht gut Nachbarschaft halten. Das erfahren auch die Preußen, die an der Grenze wohnen. Neulich wollte ein Bäcker aus Willenberg in die zwei Meilen entfernte russische Grenzstadt Chorzillen fahren, um sich Waizen zu kaufen. Der Zollbeamte hielt ihn an und fragte, was er bei sich habe. „Nichts als das Futter für meine Pferde und Geld zum Ankauf von Waizen, war die Antwort. Das Geld mußte er vorzeigen und da sich darunter 7 Rubel russische Kupfermünzen befanden, und es verboten ist, mehr als drei zu besitzen, wurde das Geld, der Wagen und die Pferde confiscirt und der Mann verhaftet. Es kostete große Mühe und 75 Rubel, den Mann und sein Geschirr zu befreien.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 20. Juli. Retourbillets auf den Strecken der Berg.-Märk. Eisenbahn haben mit Eintritt des neuen Fahrplans, 15. Juli, für die Benutzung der Courier- und Schnellzüge keine Gültigkeit mehr. Sie können indeß für die Rückfahrt auf Grund einer bei dem Stationsvorsteher nachzusuchenden Bescheinigung gegen Nachzahlung der Fahrpreisdifferenz gegen Schnellzugsbillets an den Stationskassen umgetauscht werden.

* Schwerte, 20. Juli. Da auswärtige Blätter von dem am 17. curr. hier geschehenen Unglücksfall in etwa entstellter Weise Notiz genommen, so nehmen wir Veranlassung, die Angaben dahin zu berichtigen, daß der betreffende Puddelmeister auf der hiesigen Fabrik in Arbeit gestanden, daß er aber nicht die Absicht gehabt haben kann, „um seiner Geliebten willen sich das Leben zu nehmen", weil die Waffe nicht mit „Salz", sondern nur mit losem Pulver (ohne Propfen) geladen war. Das beklagenswerthe Ereigniß hat unter uns große Theilnahme gefunden, und hoffen wir, daß der Unglückliche durch ärztliche Behandlung und aufmerksame Pflege im hiesigen evangel. Krankenhause bald genesen werde.

Sundwig, 16. Juli. Gestern ist hier ein neugebornes Kind mit gänzlich abgeschnittenem Kopfe gefunden worden. Die Mutter, die des Mordes beschuldigt wird, befindet sich in Haft. (Iserl. Volksbl.)

Der Freiherr Friedrich von Diergardt zu Viersen hat im Sinne und zu Ehren seines jüngst verstorbenen Vaters die Summe von 150,000 Thlr. zu Schenkungen zu milde Zwecke verfügt. 45,000 Thaler fallen davon auf Viersen, nämlich 5000 für den Neubau einer evang. Kirche, 1000 Thlr. der ev. Lehrerwittwenkasse, das Meiste zum Besten der Fabrikarbeiter, 10,000 Thlr. dem Stiftungsfonds für ev. Theologie Studirende in der Rheinprovinz, besonders aus dem Lehrer- und Predigerstande. 7000 Thlr. kommen auf Mörs, davon 5000 fürs Krankenhaus; 4000 auf Kaiserswerth, 2000 Diakonenanstalt zu Duisburg, 2000 fürs Asyl zu Lintorf; 5000 dem langenberger Ausschuß für inn. Mission, 7000 für die Rheinische Missionsgesellschaft. Auch der Gustav-Adolphs-Verein, die Pastoral-Hülfsgesellschaft, die Victoriastiftung und eine Menge anderer Stiftungen und Gemeinden erfreuen sich reicher Geschenke, und alle werden das Andenken des Mannes ehren und segnen, der durch seinen Fleiß unter Gottes Segen sich ein ungeheures Vermögen erworben, aber es auch verstanden hat, es zum Wohl seiner Mitmenschen zu gebrauchen.

Düsseldorf, 17. Juli. Der Gladbacher Tumultuanten-Proceß ist so eben (Mittags 12¾ Uhr) beendet. Von den 29 Angeklagten sind 25 freigesprochen. Der nicht erschienene Angeklagte Mende wurde in contumaciam zu einem Jahr Gefängniß, die Angeklagten Jansen, Baumann und Zacharia jeder zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Das zahlreiche Publikum nahm die Freisprechung mit großem Jubel auf. (E. Z.)

Köln, 15. Juli. Der Verkauf der Loose zur demnächstigen fünften Dom-Thurmbau-Prämien-Collecte (1400 Gewinne im Betrage von 105,000 Thlr.), deren Ziehung am 13. Jan. 1870 beginnen wird, hat wieder begonnen. Der Spielplan ist wesentlich der nämliche wie im vergangenen Jahre.

Köln. Wie man jetzt amtlich festgestellt hat, ist der Mann, welcher sich gestern im Dome tödtete, ein Schiffer aus Speyer, dessen Schiff hierselbst im Hafen liegt. Der Unglückliche soll sich so sehr zu Gemüth gezogen haben, daß er schon längere Zeit mit seinem Schiffe, auf dem sich Niemand weiter befand, ohne Aussicht auf Ladung hier liegen bleiben mußte.

Mainz, 10. Juli. Lieutenant B., welcher kürzlich im Gasthof zum „Rothen Haus" einem jungen Manne ohne Veranlassung eine Ohrfeige applicirte, wurde vom Kreisgericht zu 4 Monat Festung verurtheilt.

Haus- und Landwirthschaft.

)(Schwerte, den 17. Juli. Die Vereins-Versammlung des landwirthschaftlichen Lokal-Vereins der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen, welche unter dem Vorsitze des Vereins-Directors, Herrn Freiherrn v. Elverfeldt am 16. c. bei Herrn Selve dahier statt fand, war leider nur schwach besucht; mit Rücksicht auf die interessante Tagesordnung, die sich auf dem verheißungsvollen Culturgebiete bewegte, wo Milch und Honig fleußt, hätte man eine allseitigere Betheiligung erwarten dürfen. Herr Thierarzt Albert erfreute die Versammlung durch einen eingehenden Vortrag über die Eigenschaften der Kuhmilch vom Euter bis zum Butterteller, desgleichen Herr Lehrer C. Zimmermann, unser Bienenmeister, über die Weisellosigkeit der Bienen. Aus beiden Vorträgen wollen wir uns erlauben, die Hauptpunkte hier mitzutheilen.

Die Kuhmilch, ein secreter Stoff, besteht aus Butter, Käse und Molken. Sie wird aus dem Blute abgesondert und im Milcheuter bereitet. Man gewinnt sie durch Melken, wobei das Herausdrücken dem gewaltsamen Herausziehen aus den Milchwarzen vorzuziehen ist, weil bei letzterer Manier die Milchorgane leiden. Die Kuhmilch steht an Güte und Buttergehalt der Ziegen- und Schafmilch um einige Procent nach. In der frisch gemolkenen Milch ist die Butter, in Form von sichtbaren Kügelchen bereits enthalten. Sie kann nur dadurch gewonnen werden, daß die käsige Hülle dieser Butterkügelchen zum Zerreißen gebracht wird. Das geschieht durch das Geschäft des Kirnens. Die Stoßkirne ist der Rummelskirne vorzuziehen, weil die käsigen Butterhüllen leichter durch die Pression des Stoßens, als durch die Rotation der Kirnenflügel zerreißbar sind. Sind die Butterhüllen zu constant, daß sie der Prozedur des Kirnens widerstehen, so will es zum größten Leidwesen der lieben Hausfrau nicht buttern. Sie weiß aber durch Beimischung von kohlensauerm Natron oder Pottasche, wodurch die festen, käsigen Stoffe der Butterkügelchen neutralisirt und nachgiebiger gemacht werden, diese Calamität sehr bald zu beseitigen. Zu den unwillkommenen Eigenschaften der Kuhmilch gehört auch das Blutigsein und Blauwerden derselben. Die erstere Erscheinung beruht in einer Blutüberfüllung der Milchorgane, die letztere rührt nach den neuesten Erfahrungen und Beobachtungen von einem Contagium (Ansteckungsstoff, her, welches allein durch sorgfältiges Reinigen und Ausbähen der Milchgefäße, sowie durch Veränderung des Standorts der Milch beseitigt werden kann. Da überhaupt beim Milch- und Butterwesen die größte Reinlichkeit zu empfehlen ist, so ist die noch immer vorkommende Milch- und Butterfälschung durch Beimischung fremder Stoffe um so mehr zu verpönen, da durch diesen niedrigen Eigennutz das Publikum um den reinen Naturgenuß dieser edelsten Produkte betrogen wird. Darum ihr lieben Hausfrauen, laßt diese kostbaren, reinen Naturquellen nur immer rein dahinfließen, damit sie zu Quellen eures Wohlstandes werden.

Der Vortrag unsers Bienenmeisters, Herrn Zimmermann, über die Weisellosigkeit der Bienen bot besonders den Bienenbesitzern in der Versammlung sehr interessante und dankenswerthe Mittheilungen. Der Herr Referent bezeichnete die Weisellosigkeit der Bienen als eine Krankheit, woran das liebe Bienenvölklein, wie ein Schwindsüchtiger hinlaborirt. Weisellos ist ein Bienenstock, wenn er seine Königinn zu einer Zeit verliert, wenn keine Brut angesetzt ist. Sehr leicht kann die Bienenmutter auf ihrem Begattungsausfluge zu Grunde gehen, weshalb man während der Schwarmzeit die Stöcke fleißig beobachten muß. Die Weisellosigkeit ist am sichersten daran zu erkennen, daß die Bienen an und in dem Stocke unruhig hin und herlaufen, wie Ameisen, und zuweilen, besonders wenn man ins Flugloch stark hineinhaucht, ein förmliches Heulen vernehmen lassen. Doch gewöhnen sie sich an diesen abnormen Zustand und fangen an, in die kleinen Zellen selbst Eier zu legen, woraus natürlich nur Drohnen werden, und weil diese gewöhnlichen Arbeitszellen für die Drohnenlarven nicht ausreichen, so fangen sie an, dieselben durch neue Anbauten zu vergrößern, was man Buckelbrut nennt. Diese Drohnenbrütigkeit aber ist des Stockes Verderben. Um aber denselben von seinem Untergange zu retten, bleibt nichts anders übrig, als sich eine neue Königinn zu verschaffen und dem weisellosen Bienenstocke einzuverleiben, oder durch Einstellen einer Brutwabe, und wäre dieselbe auch nur 1 Quadratzoll groß, eine neue Königinn erbrüten zu lassen. Indessen tritt auch die verderbliche Drohnenbrütigkeit ein, wenn die Königinn, die für ihre Lebenszeit nur einmal befruchtet wird, zu alt geworden und nicht mehr tüchtig ist. Sie fährt dann zwar noch fort, Eier zu legen, allein es giebt nur Drohnenbrut. Daher sorge man dafür, daß man im Herbst keine ältere als dreijährige Königinn in den Winter gehen läßt, und sorge auch für gehörige Nachzucht, so wird die Weisellosigkeit wenig Schaden thun. Der Herr Referent empfahl schließlich die berühmte Dziertschonsche Methode mit beweglichen Waben, wobei man Alles besser beobachten, anordnen und ausführen kann, was zum fröhlichen Gedeihen der Bienenzucht nöthig ist.

— Beachtenswerthe Mittheilungen. Der Guts- und Mühlenbesitzer Herr Gg. Hildebrand zu Osthofen bei Worms hat im vorigen Jahre vergleichende Ackerbauversuche mit ungarischem und gewöhnlichem Landweizen angestellt, die zu Gunsten des ungarischen Weizens so sehr überraschend günstige Resultate ergaben, daß er im vorigen Herbste circa 50 Morgen mit ungarischem Weizen bebaute. Der Stand derselben übertrifft den Stand aller anderen Weizensorten. — Im landwirthschaftlichen Casino zu Sorge a. S. wurde konstatirt, daß durch die Drainirung von 1600 Morgen Ländereien deren Werth abzüglich der Drainirungskosten im Betrage von 21 Thlr. pro Morgen, um 310,000 Thlr. gewachsen ist. — In dem Pfarrdorfe Urede bei Hassel hat eine 71 Morgen große Oedung, die im Jahre 1851 mit Obstbäumen bepflanzt wurde, im vorigen Jahre einen Gesammtertrag von 8520 fl. erbracht. — Gutsbesitzer Julius Wirth zu Kleinkarchen hat in diesem Frühjahre seine Gerste zum Erstenmale mit der Drillmaschine ausgestellt und bei 47 Morgen, die zur Besamung kamen, 131 Thlr an Saatgut erspart, gleichwohl ist die gedrillte Gerste des Herrn Wirth die schönste in der ganzen Gemarkung. — Herr Baumschulbesitzer Jochem von Birscheid theilt mit, daß ihm Obstbäume, die mit Augen von der Sommerseite der Edelreiser oculirt waren, um zwei Jahre früher tragbar geworden seien als solche Bäume, deren Veredlung mit Augen von der Winterseite derselben Sorten mit gleicher Unterlage erfolgte. — Aus Liesdorf, einem fast ausschließlich Gemüsetreibenden Dorfe, ½ Stunde von Sarlouis gelegen, wird uns mitgetheilt, daß man dort für die Garnisonslatrine, bei einem durchschnittlichen Militärstande von 2200 Mann, pro Jahr 2700 Thlr. zahle. — Friedrich Bauer, Gutspächter in Jova, Kr. Mertwich, berichtet, daß er mit einer Ausgabe von 230 Thlr. für Latrine einen Mehrertrag von 783 Thlr. erzielt habe.

— Aussicht auf ein gutes Weinjahr. — Man schreibt aus Rüdesheim am Rhein, wo der schöne Rheinwein wächst, unterm 9. Juli: „Die Traubenblüthe ist jetzt vorüber. Die winterlichen Junitage ließen zwar für den diesjährigen Ertrag des Weinstocks, da die Blüthe in der gewünschten raschen Entwicklung aufgehalten wurde, das Schlimmste befürchten; aber die mit Juli eingetretene Wärme und der durchdringende warme Regen haben vieles wieder gut gemacht. Bei der Menge der vorhandenen Gescheine dürfte der Abfall mancher Blüthen immer noch nicht als ein großer Verlust zu betrachten sein. Der Weinstock steht eben recht gut und die Beeren entwickeln sich recht schön. Nur noch günstige Witterung für den Sommer und wir werden uns nicht in der Hoffnung auf einen guten Herbst getäuscht sehen."

— Ein Mittel, bei herrschender Hitze Fleisch 14 Tage lang frisch aufzubewahren, besteht in Folgendem: Man schneidet das Fleisch in Stücke, legt es in einen irdenen Topf, bedeckt es mit Leinwand, darauf streut man zuerst Salz und dann einen Zoll hoch fein pulverisirte Holzkohle auf die Leinwanddecke. Besonders auf dem Lande dürfte dies Mittel sehr anwendbar sein.

Altona, 12. Juli. Das holländische Rindvieh, welches bisher nur in einzelnen Exemplaren für unsere Ausstellung angemeldet war, ist nun auch in einer größeren Collection aus einer und derselben Hand hierher bestimmt. Von England kommen täglich Anmeldungen zur Vieh-Abtheilung. Belgien wird von seiner einheimischen Race u. a. einen Stier — Pracht-Exemplar — hierhersenden. Ueberhaupt sammelt sich zum Schlusse des Termins von allen Seiten vieles an und die Vieh-Schau verspricht ein höchst interessanter Theil der Ausstellung zu werden.

— Die Berichte aus der Provinz Preußen über den Stand der Saaten lauten überwiegend günstig. Nur in den Kreisen Johannisburg, Lyck und Oletzko des Reg.-Bez. Gumbinnen sind einige Sommerungsfelder, vielleicht aus Mangel an Saatgetreide, unbestellt geblieben.

— Wie der Königsberger Hart. Ztg. mitgetheilt wird, stehen in einem ostpreußischen Kreise — Pr. Eylau — nicht weniger als 271 Bauernhöfe unter dem Hammer zum gerichtlichen Verkaufe.

— In der Umgegend von Regensburg hat die Schnitternte seit dem 8. Juli ihren Anfang genommen. Der Roggen soll sehr körnerreich sein. Gerste und Weizen stehen ebenfalls prächtig.

Treue Liebe.

(Fortsetzung.)

„Daß Alder ihr ein Geliebter war, hat Anna immer geleugnet. Und wenn es so wäre, kann doch ein mildes Frauengemüth wohl Widerwillen, aber keinen Groll bewahren. Jedenfalls werde ich Dich morgen zu meiner Cousine führen."

„Auch damit erzeigst Du mir einen Liebesdienst, Du guter, treuer Mensch. Wie soll ich Dir nur danken? Wie dem Himmel, daß er gerade Dich mich zufällig finden ließ? Als ich meinen Namen und mein Verbrechen in der Bierstube nennen hörte, da horchte ich mit klopfendem Herzen auf alle Deine Worte — und als Du mit Theilnahme meiner gedachtest, da wußte ich, daß Gott Dich mir entgegen führte, um die Last meiner Seele zu erleichtern. — Jetzt erzähle mir noch von dem Leben, daß Anna seitdem geführt hat."

„Ja, der ist es nicht besonders ergangen. Lange, lange hat sie getrauert und ihre schönste Jugendzeit verweint. Alle Anträge wies sie entschieden ab, weil ihr die Männer zum Heirathen zu gleichgültig waren, sagte sie. Endlich nach dem Tode ihrer Eltern heirathete sie um der Versorgung willen einen Prediger, der nach fünfjähriger Ehe starb. Seitdem lebte sie mit einem sehr geringen Wittwengehalte der Erziehung einer einzigen Tochter. Das Mädchen wurde ein Wunderbild an Anmuth und Schönheit; aber ihr ist auch ein trauriges Loos gefallen. Vor zehn Jahren ungefähr verlobte sie sich mit einem jungen Philologen, einem liebenswürdigen Manne, mit der reichsten Begabung und dem vortrefflichsten Herzen. Seine glänzenden Examina berechtigten ihn zu einer baldigen Anstellung. Diese wurde ihm auch nach kurzer Zeit an dem Gymnasium zu St . . . . . Schon war er eingeführt, schon der Hochzeitstag bestimmt, schon die Ausstattung mit liebender Sorgfalt bereitet, die Wohnung für das junge Paar gemiethet, da wurde der junge Mann während einer Unterrichtsstunde plötzlich so heiser, daß ihm die Stimme gänzlich versagte und er die Sturde schließen mußte. Am nächsten Taze wiederholte sich dieselbe Erscheinung, und er sah bald ein, daß es ihm bei dem eingetretenen Halsübel unmöglich sei, noch ferner zu unterrichten. Er mußte sich vorläufig in der Schulklasse vertreten lassen, um sich ungehindert einer ärztlichen Kur zu unterziehen. Die Meinung der Aerzte war aber ganz getheilt. Die Einen suchten das Uebel im Kehlkopfe, die Andern in der Luftröhre, noch Andere in der Stimmritze, aber Alle kamen darin überein, daß vorläufig die Stimme gänzlich ruhen müsse und ein Schulehalten eben so unmöglich als schädlich sei. Da wurde die Hochzeit natürlich bis zur Vollendung der Kur hinausgeschoben. Aber mit dieser Vollendung sah es mit jedem Jahre schwieriger aus. Die berühmtesten Aerzte wurden consultirt, die verschiedensten Bäder und Wasserkuren versucht, das kleine Kapital des jungen Mannes, sein väterliches Erbtheil, ganz dazu verwandt — Aber das Organ zum Reden wurde nicht hergestellt. Oft glaubte der neue Tantalus den Gebrauch seiner einst so volltönenden Stimme wieder zu haben, aber bald er eine Unterrichtsstunde versuchte, konnte er nie bis zum Ende reden. Er sah, daß er zum Lehramt untauglich geworden war, dem er sich mit Begeisterung hingegeben hatte! — Denke Dir seine Lage und die der armen Braut! — Unter vergeblichem Hoffen waren nun schon bange Jahre vergangen und jetzt schwand dem liebenden Paare das schon so nahe gewähnte Ziel ganz aus den Augen. — Die Aerzte schrieben nun, wenn das Uebel sich nicht zur Halsschwindsucht steigern solle, den Aufenthalt in einem südlichen Klima vor. Dies war Lebensbedingung, aber wie war es auszuführen? Wie sollte ein pflegebedürftiger Mann ohne alles Vermögen nach Cairo oder Madeira gehen? Die Lösung dieser Frage wurde endlich gefunden. Bei der Kenntniß der neuere Sprachen, die der junge Philologe besaß, gelang es seinen Freunden, ihn als Secretär bei der Gesandtschaft in Rio de Janeiro anzubringen. Und dahin hat ihn die arme Braut nun ziehen lassen müssen, mit der ungewissen Hoffnung, ob sie je die Vereinigung mit dem Geliebten erleben werde."

„Nach Rio de Janeiro?" fragte Rüdiger erstaunt. „Wie ist der Name des jungen Mannes?"

„Dr. Wrede, Dr. Alfred Wrede, antwortete Schramm.

„Alfred Wrede?" wiederholte Rüdiger im Tone des freudigsten Erstaunens, „dann kenne ich ihn ja und schulde ihm einen großen Dank. O Gott! wie wunderbar, daß der es sein muß!"

„Woher kennst Du denn diesen Wrede? Ich bitte Dich, Freund!"

„Du weist wohl noch nicht, daß ich aus Brasilien komme?"

„Nein, das hast Du mir noch nicht gesagt!"

„Nun denn, so laß Dir mein Leben, mein vielbewegtes erzählen. Daß ich nach dem unseligen Duell in das Ausland flüchtete, wußtest Du. Ich ging zuerst nach England, verdiente mir dort durch deutsche Stunden meinen Unterhalt und erlernte dabei die englische Sprache aus dem Grunde. Die Liebe zum Studium der Medicin, dem ich bis dahin mein Leben gewidmet hatte, ließ mir aber keine Ruhe als Privatlehrer. Ich ergriff es wieder mit allen Kräften, ging als Schiffsarzt nach Brasilien, fand dort eine ausgebreitete Praxis, und weil ich einem reichen Brasilianer von einer schlimmen Krankheit half, wünschte er mich zu seinem Schwiegersohn. Ich fügte mich den Verhältnissen und heirathete seine Peppa, aber leider verlor ich sie gleich nach der Geburt eines Sohnes. Dieser Kleine erbte bald die ungeheuren Güter seines Großvaters. Ich wollte ihm als schönstes Erbtheil deutsche Bildung hinzugeben. Deshalb sandte ich ihn mit einem Hofmeister nach Europa, ließ ihn in Berlin und Heidelberg studiren und empfing ihn wieder als vielseitig ausgebildeten Jüngling. O! dieser Peppo war mein Stolz, meine ganze Glückseligkeit! — Aber der Fluch eines Mordes verfolgte mich. — Mein Peppo ertrank beim Baden in einem Strome. Da erkannte ich die Vergeltung des Schicksals. Jetzt erst fühlte ich an der Größe meines Schmerzes, was meine Hand einst einem Mutterherzen bereitet hatte. Ich sah immer Alder's Schatten vor mir, der mich bei Gott verklagte, ich sah in dem Tode des einzigen Sohnes nur eine Strafe für meine eigene That. Die Qualen des Gewissens mischten sich in die Qualen des Vaterherzens. Ich konnte keinen Frieden finden und meine Haare wurden vor der Zeit silberweiß. Mein Herz verlangte nach einer Sühne; es trieb mich nur noch das eine Gefühl, an Alder's Grabe Gott um Vergebung zu bitten. Nun ich daß gethan habe, werde ich ruhiger sterben können."

„Mein lieber Freund!" sagte Schramm mit einem Händedruck, „aber Du wolltest mir auch sagen, woher Du Alfred Wrede kennst."

„Das ist wahr. Ja, mein Peppo war mit ihm umgegangen, ohne daß ich die Bekanntschaft des jungen Deutschen gemacht hätte. Bei seinem Verluste tröstete mich ein Nachruf in dem Tagesblatte an den geliebten Todten. Es waren deutsche Verse, die mir in ihrer Innigkeit das Herz erweichten, so daß ich zum ersten Male die entbehrten Thränen fand. Alfred Wrede war der Verfasser und ich danke ihm noch heute seine Liebe und Theilnahme für meinen Sohn. Schon darum muß ich seine Braut kennen lernen, auch wenn ihre Mutter nicht meine einzige Jugendliebe gewesen wäre."

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Ein schottischer Bergmann, welcher sich verheirathen wollte, fragte den Kirchendiener, wie viel das Aufgebot kosten würde, und erwiderte, als er zur Antwort erhielt, ein einmaliges Aufgebot kostet 21 Schillinge, ein zweimaliges 10 Sh. 6 d., und ein dreimaliges 7 Sh. 6 d.: „Ich sehe, en gros bedienen Sie billiger, bieten Sie mich deshalb so lange auf, bis ich nichts mehr zu bezahlen habe."

— In München hat vor einigen Tagen die erste Civiltrauung auf dem Stadtgerichte stattgefunden. Dabei waren 4 Confessionen vertreten. Die Brautleute Deutschkatholiken, der Richter, der den Trauact vollzog, Katholik, die beiden Zeugen, ein Israelit und ein Protestant.

— Vom Cap der guten Hoffnung ist der große, 83½ Karat wiegende Diamant, genannt Stern von Südafrika, in London angekommen. Er ist von der Größe einer Wallnuß und sein Werth wird auf mehr als 30,000 Pfd. Sterling geschätzt.

— Die 197 Bahnhofs-Restaurateure der Berg.-Märk. Eisenbahn wollen eine Actien-Brauerei errichten und die Actie zu 200 Thlr. ausgegeben. In Elberfeld hat sich zu diesem Unternehmen ein Comitee gebildet.

— Die Steinkohlenzeche Nordstern bei Essen ist zum Kaufpreise von 750,000 Thlr. in den Besitz einer französischen Gesellschaft übergegangen.

— Ein Mitglied der Dortmunder Bürger-Schützen-Gesellschaft, Herr A. K., der als Gast auf dem Schützenfest zu Wickede war, war gerade im Begriff, nach der Sternscheibe zu schießen, als er etwa 100 Fuß über derselben, große Kreise ziehend, einen Raubvogel nach Beute auslugen sah. Rasch richtete Herr K. die Büchse nach dem hoch in der Luft schwebenden Raubvogel; ein kurzes Zielen, dann der Schuß und der Vogel stürzte zum Tode getroffen herab. Ein richtiger Schützenjubel brach ob dieses Meisterschusses aus. Der Vogel mißt mit ausgebreiteten Flügeln 3½ Fuß.

— Eine Dame hatte auf der Fahrt von Bernau nach Berlin ihr Hündchen in den Personenwagen genommen. Der Schaffner blieb unerbittlich dabei, das Thier müsse in das Hunde-Coupee. Die Dame konnte sich von ihrem Liebling nicht trennen, nahm das Thierchen auf dem Arm und schlüpfte mit demselben in das Hunde-Coupee. Als sie in Berlin ankam, wurde sie fast ohnmächtig aus der Hundezelle hervorgezogen.

— In Wien wollte ein junges Mädchen einen Fensterflügel im oberen Stock, den der Sturm ausgehoben, wieder befestigen, dabei wurde sie vom Sturme erfaßt und förmlich aus dem Fenster gehoben. Glücklicherweise verfing sich der Wind in ihren Röcken, und sie erreichte, ohne Schaden zu nehmen, den Boden.

— Die Zahl der Amerikaner, welche im Jahre 1868 eine Vergnügungstour nach Europa machten, wird auf 45,000 angegeben.

Literarisches.

So eben hat der König von Preußen im Namen des Norddeutschen Bundes der am 29. Mai vom Reichstage angenommenen Gewerbe-Ordnung die verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung ertheilt, und nach Ablauf von drei Monaten wird dies wichtige, tief in alle gewerblichen Verhältnisse eingreifende Gesetz in Wirksamkeit treten. Dasselbe zu kennen ist eine Nothwendigkeit für Jedermann, und wir können unsern Lesern in ihrem eigenen Interesse nur rathen, mit dem Inhalte dieses Gesetzes sich rechtzeitig vertraut zu machen. „Unkenntniß der Gesetze schützt nicht," so wenig vor gesetzlichen Strafen bei Uebertretungsfällen, wie vor pecuniären Verlusten, die einer ungenügenden Kenntniß derjenigen Vortheile, welche das neue Gesetz in Bezug auf freieren Gewerbetrieb bietet, zuzuschreiben sind. Unter den vielen verschiedenen Ausgaben des neuen Gesetzes, die bereits erschienen, haben wir heute die unmittelbar nach erfolgter Sanction des Königs und mit dem Publikations-Patent versehene neunte Auflage hervor, welche von der Verlagsbuchhandlung von Fr. Kortkampf in Berlin veröffentlicht wird. Dieselbe kostet 5 Sgr., ist in groß Octav-Format auf schönem Papier mit großer deutscher Schrift gedruckt und enthält ein ausführliches Sachregister und Inhaltsverzeichniß. (Vorräthig bei Carl Braus in Schwerte.)

Briefkasten.

Der Artikel „Protocoll des landwirthschaftlichen Local-Vereins" betreffend, mußte der Kürze der Zeit wegen für die nächste Nr. zurückgelegt werden. Die Red.

Bekanntmachung.

Die Jagd der Gemeinde Wandhofen soll am

Freitag den 30. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr, in der Behausung des Wirths Friedrich Schulte zu Wandhofen öffentlich meistbietend zur Verpachtung auf 6 Jahre ausgesetzt werden.

Westhofen, den 16. Juli 1869.

Der Amtmann **Rebber.**

Frucht-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. d. Mts. sollen 9 Morgen Roggen- und 4 Morgen Haferfrucht auf den Dieckerhoff'schen, früher Mohrenstecher'schen Ländereien in den Rosen, Holzenerweg, zwischen Ruhren, Weingarten, Gänsewinkel, Gährenbach und Dieckerhofe, gegen Credit verkauft werden.

Zusammenkunft bei dem Herrn Gastwirth Beckmann am Bahnhofswege hier, Nachmittags präcise 4 Uhr.

Schwerte, den 18. Juli 1869.

Lennings.

Postpapier

mit fein gedrucktem Firma-Stempel etc.

in

jeder gewünschten Ausführung empfiehlt billigst die Buchdruckerei von **C. Braus.**

Zahnarzt Herbermann,

wohnhaft in Düsseldorf, Königs-Allee Nr. 8, ist **Montag den 26. und Dienstag den 27.** in Hagen im Hôtel **Glitz** zu sprechen, und empfiehlt sich besonders in der Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse unter Garantie.

Asthma.

Herrn Kaufmann Richter zu Stettin ertheile ich hierdurch das Zeugniß, daß mir der von ihm entnommene Mayer'sche

Brust-Syrup

im Alter von 65 Jahren bei Asthma derartige Dienste geleistet hat, daß ich aus dem Zustande der Arbeitsunfähigkeit jetzt geheilt meinem Dienste wieder vorstehe.

Sonnenberg, den 11. November 1867.

Sievert, Statthalter.

Prämiirt in Paris 1867. — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Echt zu haben bei **Carl Saatmann** in Schwerte.

Anzeigen

für die täglich erscheinende

Essener Volks-Zeitung,

welche in der industriereichen Gegend von Essen und weiter Umgegend eine der gelesensten Zeitungen ist, und in Rheinland und Westfalen bereits zahlreiche Verbreitung gefunden hat, besorgt ohne Berechnung von Provision zum Preise von nur 1 Sgr. pro Zeile die Expedition des Schwerter Wochenblattes.



Weide-Viehmärkte

zu Schwerte an der Ruhr.

Die diesjährigen Weide-Viehmärkte beginnen am

Mittwoch den 28. Juli curr.

und finden von da ab jeden Mittwoch bis Ende October statt.

Der lebhafte Verkehr auf den früheren Märkten und die überaus günstige Lage der Stadt, in der unmittelbaren Nähe der besten Weiden und nahe bei den Bahnhöfen Schwerte, Hagen, Cabel, Dortmund, Hörde, Aplerbeck lassen mit Sicherheit erwarten, daß den Herren Metzgermeistern und Viehhändlern stets die beste Gelegenheit zur Abschließung vortheilhafter Geschäfte geboten werden wird.

Schwerte, den 20. Juli 1869.

Der Magistrat.



Vieh-Verkauf.

Am 26. Juni,

Nachmittags punkt 3 Uhr

anfangend, sollen bei Schimmel in Mengede 30 fette Kühe, 2 tragende Kühe — gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Wer die Kühe nicht gleich abnimmt, muß pro Stück 2 Thlr. Handgeld zahlen.

F. W. Schulte.

Sonntag den 25. Juli,

Ball,

wozu einladet **Emil Selve.**

Augenkranken

ist das **Weltberühmte wirklich ächte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in **Großbreitenbach** in **Thüringen,** à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner **unübertrefflichen Heilkraft** einen **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Ruhm kann sich nur ein ausgezeichneter Artikel erwerben.

Geehrter Herr **Ehrhardt!** Da wir gehört, daß sie schon **vielen** Menschen von Augenleiden durch Ihr **Dr. White's Augenwasser** geholfen haben, so möchten wir Sie bitten, daß Sie uns ꝛc. (hier folgt Auftrag.)

Schlüchtern, den 31. März 1868.

Philipp Vaist, Korbmacher.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeltlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

8000, 41,000, 60- bis 80,000, (letztere auch in Posten von **10,000 Thlr.** und zu 5 % Zinsen), **100,000 Thlr.** und mehr auf Amortisation und nur auf Grundbesitz sofort zu verleihen durch

H. Müller in Rotterdam.



Dem vermuthlich an Wasser- und Arbeits-Scheu leidenden Ergster, welcher wegen seiner hündischen Bemerkungen zur Race **„Canis suarius"** zu rechnen sein dürfte, verordne stündlich einen Schnaps aus dem größten Schnapsglase daselbst. **„Der Boshafte!"**

Fliegenpapier

empfiehlt **Carl Braus.**

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Anfangs August d. J. im Saale des Herrn Fr. Großenbräucker zu Schwerte einen Cursus eröffnen werde.

Da mir die schönsten Atteste zur Seite stehen, ich aber auch bemüht sein werde, die neuesten und schönsten Tänze meinen Schülern beizubringen und ebenso für Anstand und Bildung Sorge tragen werde, so hoffe ich mit Zuversicht, daß mir die Bürger von Schwerte und Umgegend ihre Kinder anvertrauen werden, wobei ich besonders aufmerksam mache, daß in diesem Cursus Quadrille a la bour und die neuesten Contreetänze zur Aufführung kommen.

Listen zum Einzeichnen liegen in den Lokalen bei Wirth Herrn Robke und Herrn Fr. Großenbräucker offen.

Beginn der Unterrichtsstunden für Kinder um 5 Uhr und für junge Leute 1/2 9 Uhr Abends.

Iserlohn, im Juli 1869.

Eduard Laaths,

Tanz- und Bildungslehrer.

Neueste Eisenbahn-Fahrpläne

vom 15. Juli 1869,

à 2 1/2 Sgr.,

vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Braus.**

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Die Worte des Worts.

Von Dr. theol. Rudolf Stier.

Barmen, W. Langewiesche's Verlagshandlung.

Drei Bände groß 8. Geheftet 6 1/4 Thlr.

Elegant und stark gebunden 7 1/2 Thlr.

Ein Werk von höchster Bedeutung! Es sollte in allen gebildeten Familien, die noch im Evangelium ihren Halt und Trost suchen, Eingang finden. Denn die uns aufbewahrten Reden und Worte Jesu Christi bilden den Kern und Stern der Heiligen Schrift, und Stier legt sie hier mit unübertroffener Meisterschaft und gläubigem Geiste aus, oder, wie die Kritik sich ausdrückte: „er deckt in ihnen die unergründlichen Tiefen auf, und stellt auch den sichern Fortgang und organischen Zusammenhang dieser Reden, die unvergleichliche psychologische und psychagogische Weisheit des Herrn recht ans Licht." — Diese „Worte des Worts" sind ein alles Wesentliche treu und vollständig wiedergebender, für gebildete Laien faßlicher Auszug aus des Verfassers berühmtem größeren Werke „Die Reden des Herrn Jesu"; bloß die gelehrten speciellen Bezugnahmen auf Grundtext und andere Exegeten und Aehnliches, was für Nichttheologen meist nur störend sein würde, blieben fort. — Noch vor Kurzem haben viele der hervorragendsten Theologen der Gegenwart der Stier'schen Auslegung der Reden Jesu die vollste Huldigung dargebracht, namentlich die Herren: Ball, Consistorialrath in Coblenz, Bruno Brückner, Dr. und Professor der Theologie in Leipzig, Eberts, Dr. und Generalsuperintendent in Coblenz, Fabri, Dr. und Missionsinspector in Barmen, Gaß, Dr und Professor der Theologie in Göttingen, v. d. Goltz, Lic. und Professor der Theologie in Basel, Grau, Professor der Theologie in Königsberg, v. Harleß, Dr. und Oberconsistorialpräsident in München, Hoffmann, Dr., Generalsuperintendent ꝛc. in Berlin, v. Hofmann, Dr. und Professor der Theologie in Erlangen, Jaspis, Dr. und Generalsuperintendent in Stettin, Kapff, Prälat Dr. und Oberconsistorialrath in Stuttgart, J. Köstlin, Dr., Consistorialrath und Professor in Breslau, Liebner, Dr. und Oberhofprediger in Dresden, Luthardt, Dr. und Professor der Theologie in Leipzig, Meßner, Dr. und Professor der Theologie in Berlin, Oehler, Dr. und Professor der Theologie in Tübingen, C. J. Riggenbach, Dr. und Professor der Theologie in Basel, Schultz, Dr. und Professor der Theologie in Breslau, Steinmeyer, Dr. und Professor der Theologie in Berlin, Wiesmann, Dr. und Generalsuperintendent in Münster, A. Wuttke, Dr. und Professor der Theologie in Halle, von Zezschwitz, Dr. und Professor der Theologie in Erlangen.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. bei **Carl Braus.**

Kölner

Pferde-Lotterie

Loose à 1 Thlr. vorräthig bei **C. Braus** in Schwerte.

Auswärtige erhalten gegen Posteinzahlung von 1 Thlr. 1 Sgr. ein Loos franco zugeschickt.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Marktpreise zu Dortmund am 17. Juli.

Weizen pr. Schffl.	3 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Roggen	2 „	16 „	— „
Wintergerste	1 „	23 „	— „
Hafer	1 „	17 „	— „
Kartoffeln	1 „	1 „	— „
Heu, 100 Pfd.	1 „	12 „	— „
Stroh	1 „	4 „	— „
Butter, pr. Pfd.	— „	9 „	— „
Eier 5 Stück	— „	2 „	6 „

Elberfelder Geld-Cours.

Oestr. Gulden	— Thlr.	20 Sgr.	— Pf.
Brabanderthlr.	1 „	16 „	— „
5-Fr.-St.	1 „	10 „	3 „
Pr. Frd'or.	5 „	20 „	— „
Ausl. Pist.	5 „	16 „	— „
20-Fr. St.	5 „	13 „	— „